

Was wirkt in der Psychomotorik?

Analyse von Wirkfaktoren auf der Basis von Experteneinschätzungen und einer Fragebogenerhebung

Ricarda Menke

Fakultät Rehabilitationswissenschaften, Lehrgebiet Bewegungserziehung und Bewegungstherapie in Rehabilitation und Pädagogik bei Behinderung

Zusammenfassung: Die vorliegende Studie befasst sich mit der zentralen Frage nach Wirkfaktoren in der psychomotorischen Förderung von Kindern im therapeutischen Kontext. Um einige Komponenten einer wirksamen Psychomotorik aufzudecken, wurden Fachpersonen aus dem psychomotorischen Arbeitsfeld in Experteninterviews und einer Fragebogenerhebung befragt. Hierbei wurde davon ausgegangen, dass nicht nur bewegungsspezifische Inhalte, sondern zu einem großen Teil übergreifende, unspezifische Faktoren Einfluss auf die Wirksamkeit haben. Diese Annahme wurde von den Befragten eindeutig bestätigt, insbesondere die Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Psychomotoriker sowie die Wertschätzung des Kindes werden als elementare Wirkfaktoren betrachtet. Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse sollten Förderprozesse hinterfragt und einzelne Elemente so gestaltet werden, dass sie individuell für jedes Kind eine größtmögliche Wirksamkeit erreichen.

Ausgangspunkt / Forschungsfragen

Effektivitätsstudien in der Psychomotorik

- Untersuchung von Veränderungen in einzelnen Entwicklungsbereichen
- dabei wenig Berücksichtigung, **wodurch** Effekte hervorgerufen werden

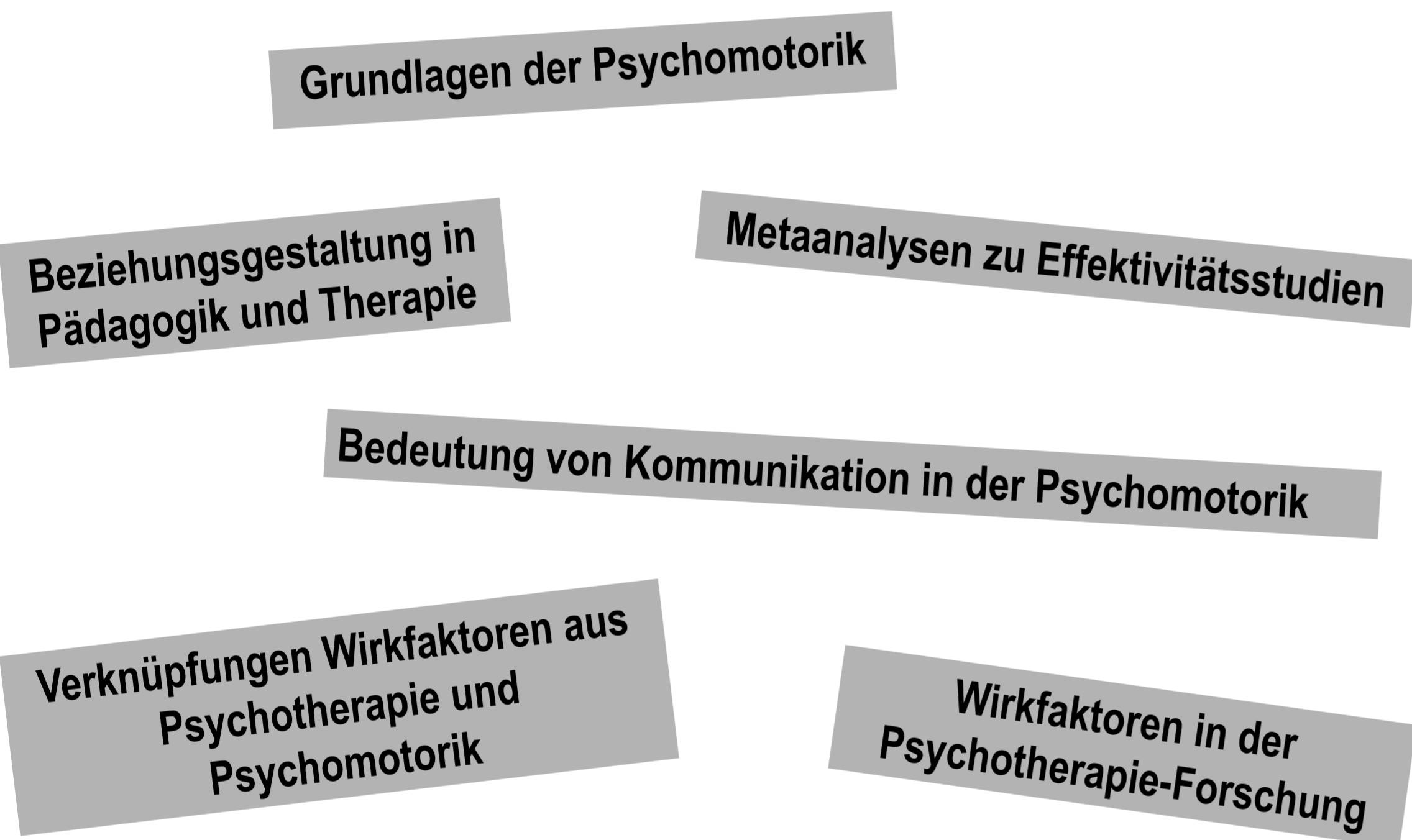
Zentrale Fragestellung: **Was wirkt eigentlich in der Psychomotorik?**

Befragung von Fachpersonen aus der Praxis

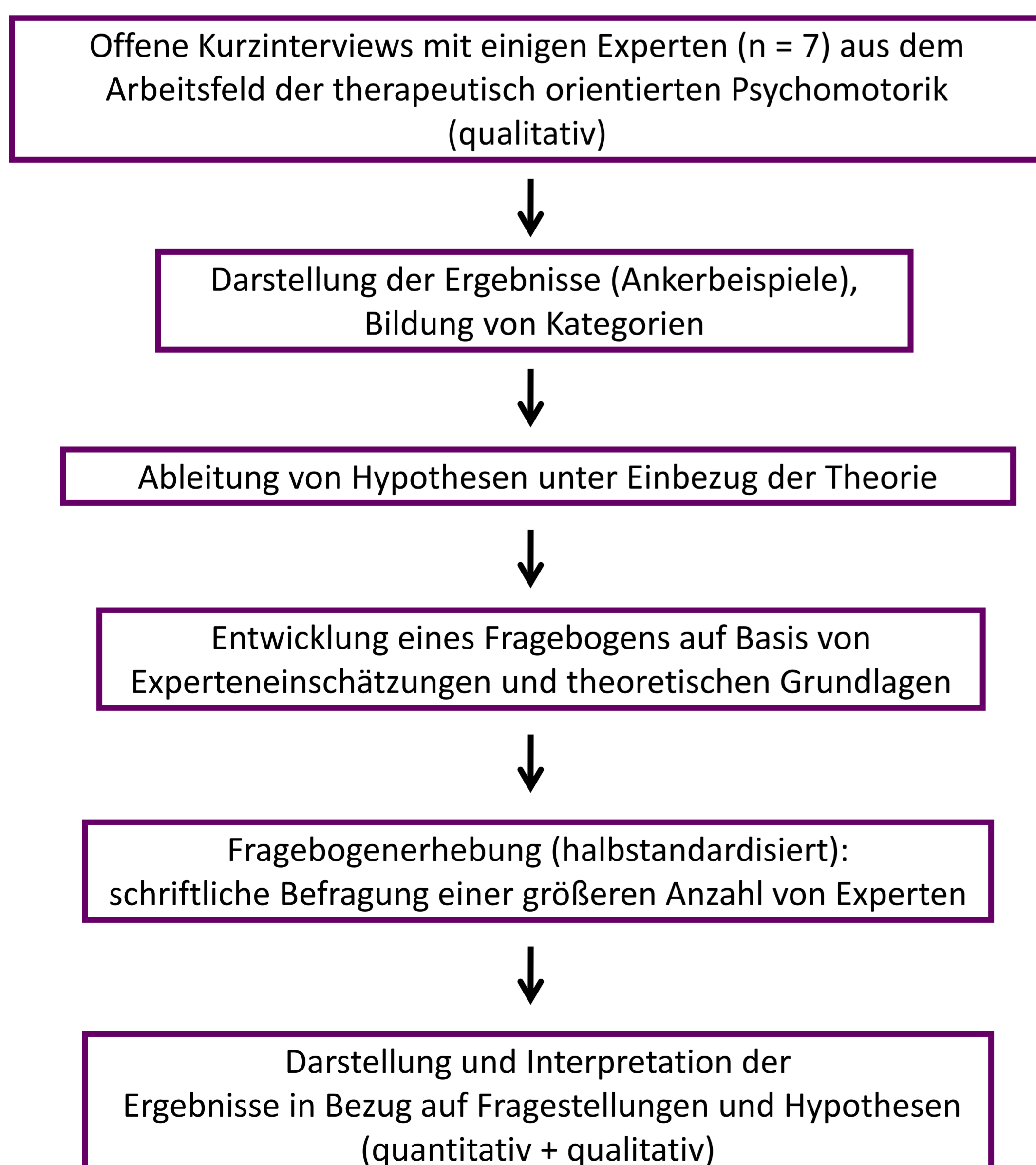
Leitfragen:

- Welchen Faktoren wird eine Bedeutung für die Wirksamkeit zugesprochen?
- Welche Faktoren werden als wenig oder gar nicht bedeutsam eingeschätzt?
- Lässt sich eine Art „Hierarchie“ von Wirkfaktoren erstellen?
- Werden eher spezifische oder eher unspezifische Faktoren für die Wirksamkeit verantwortlich gemacht?
- Inwieweit stimmen Meinungen der Befragten überein, worin unterscheiden sie sich?

Theoretischer Rahmen

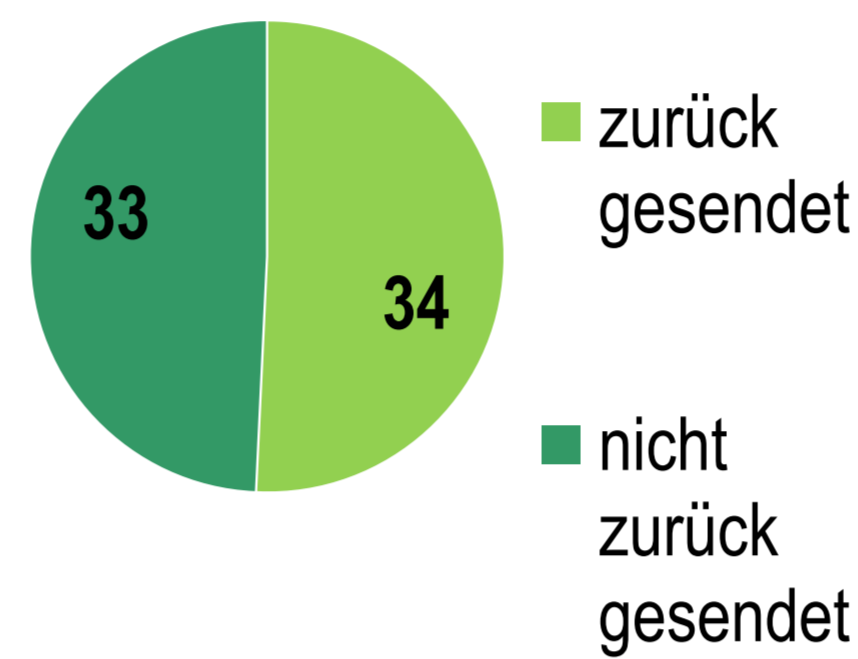


Methode / Vorgehen

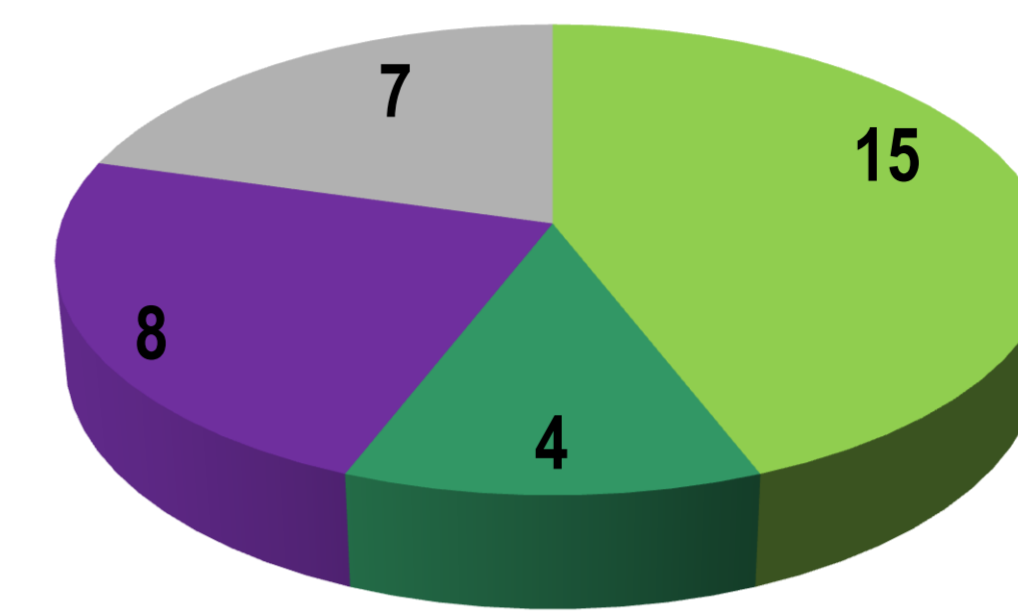


Ergebnisse

Rücklaufquote des Fragebogens = 51%

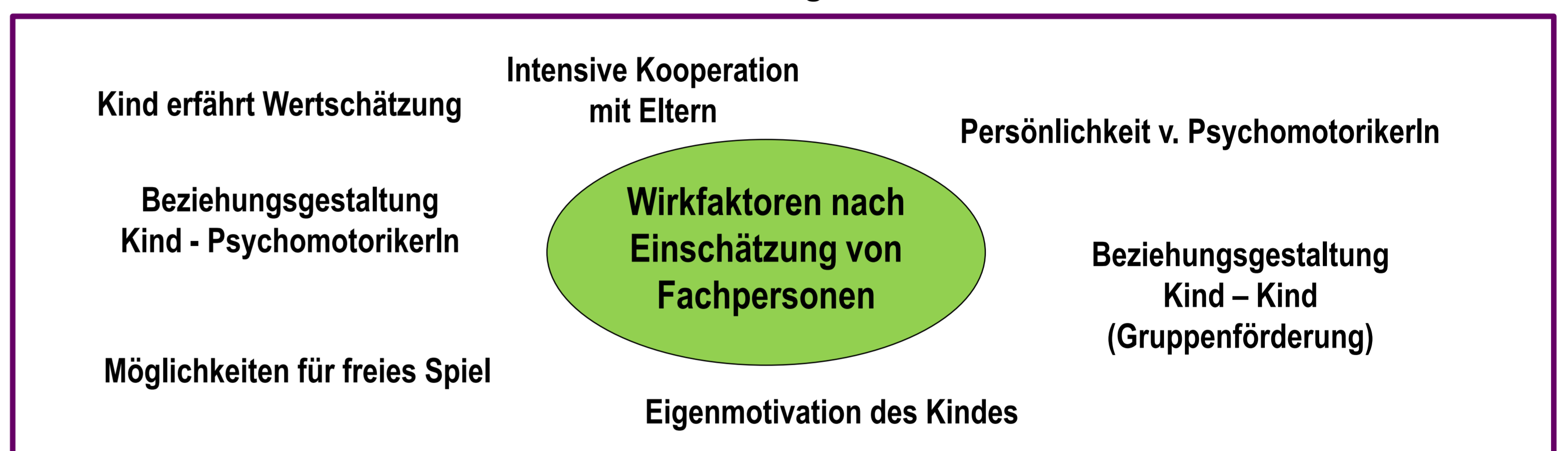


Stichprobe: Aus- und Weiterbildung im Bereich Bewegung (n=34)



- Weiterbildung staatl. anerkannte/r Motopäde/Motopädin
- Dipl. - Motologie
- Dipl.-Pädagogik m. Schwerpunkt Bewegungserziehung/-therapie
- keine Weiterbildung im Bereich Motopädie/Motologie

Zentrale Ergebnisse



Weitere Ergebnisse:

| „Hierarchie“ von Wirkfaktoren | hohe Bedeutung für Wirksamkeit | eher geringe Bedeutung für Wirksamkeit |
|---|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Beziehungsgestaltung Kind-PM 2. Kind erfährt Wertschätzung 3. Kooperation mit Eltern / Eigenmotivation d. Kindes | <ul style="list-style-type: none"> • allgemeine methodische Prinzipien (z.B. Ressourcenorientierung) • Faktoren bezogen auf Handeln und Erleben des Kindes (z.B. Erleben von Erfolg) | <ul style="list-style-type: none"> • Üben bestimmter Bewegungsfunktionen • Alter und Aussehen von PsychomotorikerIn • Alter des Kindes • Vorgabe von Inhalten |

- Beziehung geprägt von Kommunikation, Vertrauen, Ehrlichkeit, Aufmerksamkeit und Interesse
- Meinungen zum Einfluss von Materialien, spezifischen methodischen Ansätzen und strukturellen Rahmenbedingungen unterschiedlich
- „Methoden – Mix“ in der Praxis

Fazit: Wirksamkeit ist abhängig von komplexem Gefüge unterschiedlicher Faktoren, die individuell wirksam werden, jedoch vor allem von sogenannten übergreifenden, unspezifischen Faktoren und weniger von spezifischen Inhalten oder Methoden in der Förderung.

Diskussion der Ergebnisse / Ausblick

- Sensibilisierung für das Thema → Wie müssen Förderprozesse gestaltet werden, damit einzelne Elemente zu einer bestmöglichen Wirksamkeit beitragen?
- Bedeutung für Inhalte der Psychomotorik → Stellenwert der Bewegung
- Ausbildung und Qualifizierung von Fachpersonen → Vermittlung von übergreifenden Kompetenzen bedeutsam, methodische und inhaltliche Aspekte rücken eher in den Hintergrund
- vertiefende Untersuchungen zu verschiedenen Aspekten des Themas wünschenswert

Literatur

- Eggert D. (2008): Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung. Textband (7., verb. Aufl.). Dortmund: Borgmann Verlag.
- Grawe, K. (2000): Psychologische Therapie (2. Aufl.). Göttingen: Hogrefe-Verlag.
- Hölter, G. (2002): Beziehungsgestaltung in der Psychomotorik. In Mertens, K. (Hrsg.): Psychomotorik - Grundlagen und Wege der Förderung (S. 77-86). Dortmund: Verlag modernes lernen.
- Hölter, G. & Flosdorf, P. (2006): Beziehung als dialogischer Prozess. In Fischer, K.; Knab, E. & Behrens, M. (Hrsg.), Bewegung in Bildung und Gesundheit. 50 Jahre Psychomotorik in Deutschland (S. 148-160). Lemgo: Verlag Aktionskreis Literatur und Medien.
- Reichenbach, C. (2008): Kommunikation als wesentliches Element der Selbstkonzeptentwicklung in der psychomotorischen Förderung. mitSprache, 40 (2008) 3, S. 19-34.
- Zimmer, R. (2006): Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern (8. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.